

Martin KINTZINGER / Daniel KÖNIG. Aus dem Franz. von Jochen GRUBE, Darmstadt 2011, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, VI u. 265 S., ISBN 978-3-534-23221-5, EUR 29,90. – Anzuzeigen ist die Übersetzung eines Buches, das bei seinem Erscheinen 2008 in Frankreich eine große Kontroverse auslöste, im DA seinerzeit aber nicht besprochen wurde. Für eine detaillierte Auseinandersetzung mit den Thesen und vor allem der Arbeitsweise des Autors sei auf die ausführliche Rezensionsmiszelle von Thomas RICKLIN, *Der Fall Gouguenheim*, HZ 290 (2010) S. 119–135, hingewiesen. G. geht es darum zu beweisen, daß die Rezeption der griechisch-antiken Literatur und speziell des Aristoteles im lateinischen MA nicht über islamo-arabische Vermittlung, sondern direkt durch Übertragung aus dem griechischen Original in Übersetzungswerkstätten speziell auf dem Mont Saint-Michel erfolgte. Weiterhin behauptet er, daß der Islam als Religion unfähig gewesen sei, das antike Wissen zu rezipieren. Der Vf. verallgemeinert Einzelbelege, ohne dies zu begründen, beruft sich zum Teil auf veraltete Literatur, kennt dafür die Erkenntnisse der modernen Forschung oft nicht. Aus Vermutungen werden Thesen, aus Thesen Gewißeheiten. Aus der vereinzelt Benutzungen lateinischer Übersetzungen griechischer Fachtexte etwa aus der Medizin wird auf ein allgemeines Interesse an der griechischen Kultur der Antike geschlossen. Der Kommentar von Martin KINTZINGER und Daniel KÖNIG (S. 229–257) zeigt die oft unwissenschaftliche Vorgehensweise des Autors auf. G. selbst nimmt im Nachwort (S. 259–265) wesentliche Aussagen des Buches zurück. Die Übersetzung legt pure mediävistische Ahnungslosigkeit an den Tag – aus der Apostolizität des hl. Martial von Limoges wird „päpstliche Anwartschaft“ (S. 20), aus den Libri Carolini karolingische Bücher (S. 24), 846 gab es gar ein Königreich Neapel (S. 34), Hugo von Saint-Victor mutiert zum Domherrn (S. 53), aus drei muslimischen Brüdern werden Muslimbrüder (S. 79), dafür entdeckte das 12. Jh. angeblich die vier Evangelien des Neuen Testaments (S. 130, gemeint ist der vierfache Schriftsinn), Thomas von Aquin wird zum Laien (S. 133), so daß es nicht mehr verwundert, daß „haut Moyen Âge“ mit Hoch-MA übersetzt wird (S. 161) und aus einer Kernidee („idée essentielle“) eine fundamentalistische Vorstellung wird (S. 162). Die Liste ließe sich ad infinitum fortsetzen. Der Verlag wollte wohl den Skandal in Frankreich durch die Übersetzung in einen verlegerischen Erfolg ummünzen. So behauptet der Text auf der Rückseite immer noch die These der normannischen Übersetzungswerkstatt, die der Autor im eigenen Nachwort zurücknimmt. Teile der französischen Vorlage wurden bei der Übersetzung ausgelassen (*L’amie d’Himmler et le „soleil d’Allah“*, S. 203–206 der Vorlage), ohne daß dies kenntlich gemacht oder gar begründet würde, die Fußnoten für die Zusammenfassung und die Anhänge sind obendrein ausgefallen. Dem Lektorat einer sich wissenschaftlich nennenden Buchgesellschaft hätte auffallen müssen, daß das Buch auf keinem wissenschaftlichen Fundament steht und die Übersetzung in dieser Form keinesfalls hätte publiziert werden dürfen. Daß ein solches inhaltlich verfehltes, argumentativ überdies unsägliches Buch überhaupt noch übersetzt wird, ist unverständlich; daß eine derart entstellende Übersetzung offensichtlich vollkommen ungeprüft in den Druck gegeben wird, ist ein unentschuldbares Versäumnis und der eigentliche Skandal dieser Publikation. Der Verlag sollte das Buch schleunigst aus dem Handel nehmen.

Julian Führer